

30. Jahrestag der Befreiung durch die Sowjetarmee

Bekenntnisse und Taten.

Vorfristig übergeben

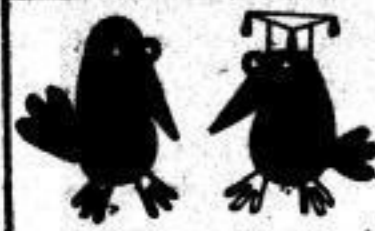
Das Kollektiv des WG Baumechanik II an der Sektion 17 unter Leitung des Genossen Prof. Müller verpflichtete sich, für die Projektierungspraxis wichtige Teile des Staatsplanthemas vier Monate vorfristig zur Nutzung bereitzustellen.

Nachdem bereits in den vergangenen Jahren verschiedene Programmabstände zur genaueren Beschreibung des Verhaltens von Tragwerken fertiggestellt und in der Praxis mit erheblichem Nutzen angewendet wurden, können mit den jetzt vorgelegten Programmentwürfen, Schnittkraft- und Verschiebungszustand für harmonische Belastungen und Eigenfrequenzen im internen Bereich qualitativ neue Anwendungsgebiete zur baumechanischen Analyse von räumlichen Tragwerken mittlerer Größenordnung mit weitgehend freizügiger konstruktiver Ausbildung erschlossen werden. Die vorfristige Erfüllung dieser Teilaufgaben ermöglichte bereits die erste Nutzrechnung für das Metallleichtbaukombinat.

Durch Vermittlung des Auftraggebers, Bauakademie der DDR, Institut für Projektierung und Standardisierung, wird die Anwendung unserer Forschungsergebnisse im EGW abgestimmt.

Kollektiv WG Baumechanik II

Eine Frage, Herr Professor



Was erwarten Sie von den FDJ-Studententagen 1975?

Um es gleich vorwegzunehmen - keine Kampagne, sondern eine echte Bilanz aller Seiten der studentischen Leistungen und noch mehr einen Auftrieb zu höchsten Anstrengungen für die Endphase des Studienjahres!

Die Studententage 1975 haben den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zum historischen Bezugspunkt. Für die Studenten ist unsere Befreiung durch die Sowjetarmee zunächst ein geschichtliches Ereignis in dem Sinne, daß es geschichtliche Vergangenheit ist, die sie selbst nicht erlebt haben. Reicht diese Wertung aus? Nein. Ich erwarte, daß die Würdigung des historischen Ereignisses vor allem in persönlichen Schlußfolgerungen geschieht.

Im Mittelpunkt aller persönlichen Beiträge der Studenten steht die Studienstunde. Sicher bringen uns die Studententage eine gute Bilanz. Aber Höhepunkt des studentischen Lebens sind diese Tage erst dann, wenn sie den kritischen Blick schärfen.

Gute und schlechte Noten nennen - das kann jeder. Worauf es ankommt, ist die kritische und persönliche Wertung: Wo liegen die Ursachen, und wo liegen die Reserven. Wer könnte diese Analyse besser machen als das FDJ-Kollektiv? Gewiß - ein solches Herangehen will gelernt werden. Ich kenne einige Gruppen höherer Studienjahre, die das schon recht gut können. Es wäre schön, wenn die Studententage dazu beitragen, daß die unteren Studienjahre die politische Wertung ihrer Leistungen recht schnell lernen.

Wen wird es wundern, wenn ich von den Studententagen besondere Leistungen im Wettstreit Marxismus-Leninismus erwarte? Hier gibt es vielseitige Initiativen. Vielseitigkeit heißt aber nicht allein Buntheit der Themen. Viele Freunde, möglichst alle aktiv einbeziehen, das ist das Ziel! Im Wettstreit Marxismus-Leninismus gibt es viel Feiern. Aber wie sieht es aus mit dem Meinungsstreit? Ich meine: Lieber eine Stunde Streit um ein Problem als zwei Stunden Vortrag über das, was wir schon wissen. Wenn das in jeder Wissenschaft gilt, so besonders bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus, unserer Weltanschauung! Wie treiben sich die FDJ-Kollektive im echten Wettstreit gegenseitig voran? Meine Erwartung ist also: Studententage sollten Tage einer jugendlich herzerfrischenden, zugleich ernsthaft selbstkritischen, alle belebenden Wettbewerbsatmosphäre sein.

(Unsere Frage beantwortete Genosse Professor Dieter Teichmann, Sektion Marxismus-Leninismus.)

Es ist Ausdruck der führenden Rolle unserer Partei, in der politisch-ideologischen Arbeit das notwendige Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaftler für die Realisierung der gewaltigen Aufgaben ständig weiter auszuprägen

In vielen Mitgliederversammlungen und anderen Diskussionen zur Auswertung des 13. Plenums wurde über die höheren Maßstäbe an die wissenschaftliche Arbeit gesprochen. Eine Reihe Genossen Wissenschaftler machte mit Recht darauf aufmerksam, daß es nicht den neuen Maßstäben entspricht, nur Veränderungen oder Verbesserungen des bestehenden Zustandes zu erarbeiten, sondern daß die neuen Dimensionen ihren qualitativen Niederschlag zum Beispiel in vollkommen neuen technologischen Lösungen finden müssen, die den stetigen dreistelligen Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zulassen.

Die 13. Tagung des Zentralkomitees unterstrich und bestätigte eindeutig, daß eine weitgestreckte Grundlagenforschung für die langfristige planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR von entscheidender Bedeutung ist.

Wir möchten nochmals die Verantwortung des Hochschulwesens für die Gesamtentwicklung der Wissenschaften hervorheben. Konkret bedeutet das, daß jeder berufene Hochschullehrer für die Weiterentwicklung seines Wissenschaftsgebietes persönlich volle Verantwortung trägt. Dazu ist eine umfangreiche theoretische Arbeit notwendig, denn bekanntlich gibt es je nichts Praktischeres als eine richtige Theorie. Die ständige theoretische Verallgemeinerung der eigenen Forschungsergebnisse, die Weiterverarbeitung der Forschungsergebnisse aus anderen Kollektiven bzw. anderen Institutionen und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten sind entscheidend für den notwendigen Bildungsvorlauf der Universität. Der Theoriebereich einer Wissenschaftsdisziplin ist gleich-

zeitig der Ausgangspunkt für eine langfristige Grundlagenforschung. Die in diesem Sinne zu leistende konzeptionelle und theoretische Arbeit muß höher bewertet werden als bisher.

Verantwortungsbewußtsein der Professoren und Dozenten schärfen, um so besser wird es ihnen gelingen, die ihnen anvertrauten Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter sowohl

eigenen Wirkungsfeld, der materiellen Produktion. Das wiederum ist nur möglich, wenn wir in diesem Zusammenhang in noch stärkerem Umfang die Rolle der Technologie klären.

Wissenschaftler, die zielgerichtet Beiträge zur Verwirklichung der Konzeption zur Entwicklung der Naturwissenschaft und Technik leisten, tragen in stärkstem Maße zur Bedarfsdeckung der Volkswirtschaft und zur Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes bei. Da diese Konzeption von den Reproduktionsbedingungen der Volkswirtschaft der DDR ausgeht und im wesentlichen die technische Politik bis 1990 festlegt, können alle Wissenschaftler, die ihre langfristige Grundlagenforschung nach den Erfordernissen dieser Konzeption ausrichten, mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß ihre wissenschaftlichen Ergebnisse planmäßig in die Produktion überführt werden.

Wir können zuversichtlich an die Lösung dieser qualitativ höheren Aufgaben herangehen, weil bei der Einschätzung der Forschungsergebnisse des Jahres 1974 und der Planung für das Jahr 1975 gute Erfahrungen gesammelt wurden. 1974 wurden von den 245 Leistungen des naturwissenschaftlich-technischen Forschungsplanes der Technischen Universität 241 Leistungen voll erfüllt. 67 wissenschaftliche Leistungen konnten als Höchstleistungen eingeschätzt werden.

Wir können sagen, daß insgesamt zu diesem Ergebnis das gewachsene Niveau der politischen Führung des sozialistischen Wettbewerbs und die schwerpunktmäßige Orientierung der Kreisleitung, berichtsrechtliche Leistungen des Staatsplanes Wissenschaft und Technik unter Parteikontrolle zu nehmen, beigetragen hat.

Rolle der Technologie gründlicher klären

Auszug aus dem Bericht des Sekretariats der Kreisleitung der SED TU Dresden über den Stand der Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs unter besonderer Berücksichtigung der Zielstellungen zum 30. Jahrestag der Befreiung mit Schlußfolgerungen für die Weiterführung des Wettbewerbs im Jahre 1975

Es ist Ausdruck der führenden Rolle unserer Partei, in der politisch-ideologischen Arbeit das notwendige Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaftler, vor allem der berufenen Professoren und Dozenten, für die Realisierung dieser gewaltigen Aufgaben ständig weiter auszuprägen. Je gründlicher das

politisch als auch in der fachlichen Ausbildung auf ihre zukünftige Tätigkeit vorzubereiten.

Dabei gilt es, tiefergründiger und differenzierter die Rolle jeder einzelnen Wissenschaftsdisziplin im Gesamtsystem der Wissenschaft herauszuarbeiten. Aber natürlich vor allem in ihrem

Bewegendes Erlebnis an die Jugend weitergeben



Der Sektionsdirektor, Genosse Dr. Schneider begrüßte Genossen Oberst Begunow zum bevorstehenden 30. Jahrestag des Sieges der tapferen Sowjetarmee. Foto: Liebert/FBS

Am Dienstag, dem 8. April gestaltete sich der Vortrag Oberst Begunows über die „Befreiungsmission der Roten Armee im Großen Vaterländischen Krieg“ zu einem Erlebnis bewusster Erinnerung und patriotischer Erziehung.

Über 130 Wissenschaftlern der Sektion Marxismus-Leninismus und Gästen aus der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften sowie der militärischen Abteilung der TU wurden die Jahre von 1941 bis 1945 nochmals in ihren wesentlichsten Etappen des Kampfes des Sowjetvolkes gegen den unermesslichen Hitlerfaschismus lebendig.

Unser Genosse Oberst Begunow sprach von der Friedensliebe, aber auch vom Heroismus der Sowjetmenschen, die Verschleppung, Folter, millionenfachen Tod erliden mußten und trotzdem das deutsche Volk nicht mit dem Faschismus gleichsetzten. Aus all dem, was Oberst Begunow in einem ausgezeichneten Deutsch - unterstützt durch zwei eindrucksvolle Dokumentarfilme - darlegte, resultierte immer wieder die Erkenntnis, daß es die führende Rolle der Partei war, die zu dieser in der Geschichte der Menschheit einmaligen ökonomischen und ideologisch-moralischen Überlegenheit im zweiten Weltkrieg führte.

Weltgeschichtliche Gesetzmäßigkeiten wurden verdeutlicht durch den inneren Zusammenhang, der zwischen dem

vaterländischen Befreiungskrieg und der Befreiung der Völker vom Joch des Hitlerfaschismus, der zwischen dem Sieg über die nazistischen Aggressoren und der Entstehung des sozialistischen Lager als einer neuen Etappe der allgemeinen Weltgeschichte besteht.

Wer würde sich nicht im tiefsten Innern der historischen Tragweite des Tages der Befreiung freudevoll bewußt, als der Vertreter der Sowjetarmee und der sowjetischen Botschaft unserem Volk - das sich einst zum größten Teil zum Völkermord mißbrauchen ließ - die besten Erfolge beim weiteren Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wünschte und die Unerträglichkeit des Sowjetvolkes zum Ausdruck brachte, in freundschaftlicher Verbundenheit mit uns und den anderen sozialistischen Armeen, den Sozialismus und Kommunismus zu verteidigen!

Darum waren die abschließenden Worte des Sektionsdirektors Dr. Günther Schneider nicht nur ein Dank an den Redner, sondern zugleich die Verpflichtung aller Anwesenden, dieses bewegendes Erlebnis in der Lehre an die Jugend so weiterzugeben, daß ihnen die deutsch-sowjetische Freundschaft stets eine das eigene Tun beflügelnde Herzenssache ist.

W. Ballarin

Studenten und Wissenschaftler versicherten:

Mit unserer Solidarität könnt ihr immer rechnen



Am 10. April 1975 fand an unserer Universität ein Solidaritätsforum mit dem Generalsekretär der Technischen Staatsuniversität Santiago de Chile in der Zeit der Unidad Popular, Genossen Professor Ricardo Nunez, und weiteren chilenischen Genossen statt.

Im Präsidium hatten von unserer Universität die Genossen Kühlinger, Sekretär der Kreisleitung der SED, Dr. Seeger, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, Prof. Pippel, Vorsitzender des DSF-Kreisvorstandes, Prof. Nicko, Vorsitzender der UGL und Dr. Eichhorn, Direktor für Internationale Beziehungen, Platz genommen. In beeindruckender Weise berichtete Genosse Professor Nunez den Wissenschaftlern und Studenten über die Entwicklung seines Landes unter der Regierung von Dr. Salvador Allende bis zu jenem blutigen 11. September 1973 und der finsternen Zeit danach.

Genosse Nunez erzählte von den bedeutenden Veränderungen und Fortschritten, die sich unter der Regierung von Allende in seinem Lande vollzogen hatten. Besonders an der Technischen Staatsuniversität Santiago wurden unter der Leitung des uns allen bekanntesten und geschätzten Wissenschaftlers

Professor Kirberg wesentliche Fortschritte in Erziehung und Ausbildung - bei der Demokratisierung des wissenschaftlichen Lebens überhaupt - erreicht. Bis zum 11. September 1973...

Mit einem Schlag wurden all diese Errungenschaften durch den faschistischen Staatsstreich zunichte gemacht, der konsequente und patriotische Rektor der Universität, Professor Kirberg, verhaftet und ins Konzentrationslager geworfen, verhaftet, mit vielen fortschrittlichen Wissenschaftlern und Studenten der Universität. Tausende Studenten mußten die Universität verlassen. Reaktionen sollten für den sozialen „Fortschritt“ im Lande verantwortlich zeichnen! An den Universitäten sieht das so aus: Es gibt Überwachungskommandos, die vor Vorlesungsbeginn den Lehrstoff überprüfen. Es wimmelt unter den Studenten und Wissenschaftlern von Spitzeln; mehr als drei Studenten dürfen nicht zusammenstehen! Das Klima ist geprägt von Mißtrauen, Verleumdung und Verrat. Genosse Nunez sagte: „Heute verfolgt man nicht mehr nur Menschen, sondern auch die Ideologie. Heute ist es in unserem Vaterland verboten, zu denken.“ Auch die Forschung an den Universitäten

stagniert. Die Mittel für die Bildung werden drastisch reduziert, die für das „Verteidigungssystem“ verdreifacht.

Jedoch - trotz alledem: Das chilenische Volk bereitet sich für eine höhere Etappe des Kampfes gegen den Faschismus in seinem Lande und für seinen Sieg vor. In der Deklaration der in der Emigration arbeitenden demokratischen Parteien Chiles heißt es abschließend: „Chile wird niemals aufhören zu kämpfen - bis zur Vernichtung des Faschismus.“

Die Studenten und Wissenschaftler versicherten den chilenischen Genossen, daß sie mit unserer Solidarität immer rechnen können. Unsere tiefe Verbundenheit mit dem chilenischen Volk wurde auch an kleinen Episoden sichtbar - ein TU-Student überreichte Professor Nunez ein Gedicht, das in seiner Seminargruppe für das chilenische Volk verfaßt wurde. Alle Anwesenden stimmten am Schluß des eindrucksvollen Solidaritätsforums einer Protestresolution zu, in der mit allem Nachdruck die Freilassung von L. Corvalan, E. Kirberg und aller eingekerkerten Patrioten Chiles gefordert wird.



In beeindruckender Weise berichtete Genosse Professor Nunez über die Entwicklung seines Landes unter der Allende-Regierung und nach dem Putsch. Foto: Adler



Mit der Ehrennadel der DSF in Silber wurden auf der feierlichen DSF-Veranstaltung am 10. April die Kollektive Direktorat für Internationale Beziehungen und Direktorat für Kader sowie die Genossen Dr. Held und Hojer ausgezeichnet. Genosse Dr. Böhme (unser Bild) hielt die Festansprache. Foto: Hauswald, FBS

1. Mai 1975 Unser Ziel: Alle Sektionsangehörigen mobilisieren

Wie jedes Jahr wird auch 1975 die Kampfdemonstration am 1. Mai an der Sektion Bauingenieurwesen gründlich vorbereitet.

Unser Maßnahmenplan enthält alle die Aktivitäten, die notwendig sind, um alle Sektionsangehörigen zu mobilisieren, ihre Verbundenheit mit der Arbeiterklasse, ihr Engagement für die Stärkung der DDR und für den Fortschritt sowohl in der Vorbereitungsphase als auch bei der Demonstration selbst zum Ausdruck zu bringen.

Bei der Gestaltung der zentralen Feierstunde der Sektion anlässlich des 1. Mai wird die Sieger-FDJ-Gruppe im Kulturwettbewerb mit ihrem Programm vor den Sektionsangehörigen auftreten.

Große Bedeutung wird der Ausschmückung der Gebäude beigemessen. Außer der festlichen Gestaltung des Haupteinganges sowie einiger zentraler Punkte des Meyerbaus werden von den einzelnen Gewerkschaftsgruppen in den Fluren wie auch von den FDJ-Gruppen im Wohnheim Gagarinstraße aktuelle Wandzeitungen angefertigt.

Im Demonstrationszug wird die Sektion ihre großen Bemühungen um das Erreichen höchster Erziehungs-, Ausbildungs- und Forschungsergebnisse, ihre Solidarität, ihre Beziehungen zu sowjetischen Fachkollegen zum Ausdruck bringen und nicht zuletzt auch, daß der 30. Jahrestag der Befreiung für alle Sektionsangehörigen Ansporn und Verpflichtung ist, weitere Erfolge in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen.

Sektion Bauingenieurwesen

UZ informiert

Berufungen

Von der Bauakademie der Deutschen Demokratischen Republik wurden berufen

Professor Dr.-Ing. habil. Günther Rickenstorff zum Mitglied der Sektion Wohnungs- und Gesellschaftsbau des Plenums der Bauakademie der DDR und

Professor Dr.-Ing. habil. Herbert Kunath zum Mitglied der Sektion Tiefbau des Plenums der Bauakademie der DDR.

Veranstaltungen

Sektion Elektrotechnik
Mittwoch, den 23. April 1975, 16.30 Uhr, Götterbau, HS 226 Elektrotechnisches Kolloquium „Probleme der SF₆-Isolierung aus der Sicht grundlegender Modelluntersuchungen.“

Referent: Dr.-Ing. W. Hauschild, TU Dresden
Leitung: Professor Dr.-Ing. habil. W. Mosch, 1. Prorektor
Sektion Physik

21. bis 23. April 1975, Gaußig, 3. Symposium Elektronische Struktur und Eigenschaften von Metallen und Legierungen

Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätebau
Dienstag, den 29. April 1975, Barkhausbau, 10. Symposium „Theorie der Technologie und Konstruktion“

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6. Telefon: Einwahl 463, HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebock, Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhme, Erich Dittlich, Waltraud Pütter, Hans-Jürgen Reddmann, Ernst-Ludwig Riede, Klaus Wichter. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 82 beim Rat des Bezirkes Feitz und Druck: III/288 Grafischer Großbetrieb Volkseigenes Dresden. Betriebsrat Julian-Grimm-Allee, Dresden.